

WEITwinkel

M A G A Z I N des Wohlfahrtswerks für Baden-Württemberg

Pflege in Bewegung

Altenpflegehelfer sind gefragt
und leisten viel

Seite 6

Wieder eröffnet

Betreutes Wohnen am
Jakob-Sigle-Heim

Seite 11

Kreativ werden

Unser Jahresmotto setzt
frische Impulse

Seite 14



Der Zukunft gewachsen



WOHLFAHRTSWERK
FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG

» Inhalt



Fokus » Der Zukunft gewachsen

Impressionen 4
Aus bewegten Monaten in unseren Einrichtungen



Reform sucht Pflegehelfer 6
Altenpflegehelfer leisten viel und nutzen die einjährige Ausbildung häufig als Karriere-Einstieg

Der Weg zum neuen Curriculum 8
Das Bildungszentrum Wohlfahrtswerk bereitet das zweite und dritte Jahr der generalistischen Pflegeausbildung vor



Neuer Raum für Betreutes Wohnen 11
Das Jakob-Sigle-Heim in Kornwestheim schließt die Arbeiten am Ersatzneubau ab und heißt erste Bewohner willkommen

» Aus unserer Arbeit

Mehr Lebensfreude 14
Kunst und Kultur halten unsere Bewohner aktiv, darum haben wir das Jahr 2021 unter das Motto „KreAktiv“ gestellt

Für ein besseres Miteinander: Kommunikation in der Pflege trainieren 17
Neue europäische Forschungsprojekte im Wohlfahrtswerk

» Panorama 20
Kurz berichtet

» Menschen

Karin Rapp 22
Das „Kopfkino“ genießen

Mit Weitblick und Beharrlichkeit 24
Zum Gedenken an Thomas Göbel,
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender 2004 bis 2021

Redaktionsschluss: 20. April 2021

Impressum

Herausgeber

Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg
Schloßstraße 80 · 70176 Stuttgart
www.wohlfahrtswerk.de
V.i.S.d.P.: Ingrid Hastedt,
Vorsitzende des Vorstands

Redaktionsleitung

Sonja John (sj)
Tel. 07 11 / 6 19 26-104
Fax 07 11 / 6 19 26-199
sonja.john@wohlfahrtswerk.de

Redaktionelle Mitarbeit

Sylvia Rizvi (sr), Frank Bantle (fb)

Fotos

Titelfoto: candy1812, AdobeStock;
Fotoinweise beim Bild.
Alle weiteren Fotos: Wohlfahrtswerk
für Baden-Württemberg

Satz und grafische Gestaltung

Kreativ plus GmbH
Hauptstr. 28 · 70563 Stuttgart

Druck und Herstellung

Krautheimer Werkstätten
für Menschen mit Behinderung gGmbH
In der Au 15 · 74238 Krautheim

Das Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Die Stiftungszeitschrift WEITwinkel erscheint zweimal jährlich und kann kostenlos bezogen werden.

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Spendenkonten

Baden-Württembergische Bank (BIC: SOLADEST600) IBAN: DE85 6005 0101 0002 0264 08

Postbank Stuttgart (BIC: PBNKDEFFXXX) IBAN: DE51 6001 0070 0002 8257 03

Bank für Sozialwirtschaft Stuttgart (BIC: BFSWDE33STG) IBAN: DE46 6012 0500 0007 7395 00



Liebe Leserin, lieber Leser,

seit den ersten „Impf-Runden“ gegen COVID-19 in unseren Einrichtungen ist nun einige Zeit vergangen und die Erleichterung ist bei vielen spürbar. Mit den warmen Sonnenstrahlen wird der Aufenthalt im Garten wieder angenehmer und etwas Leichtigkeit kehrt zurück nach langer Zeit der Einschränkungen. Dazu tragen auch die geplanten Aktionen zu unserem Jahresmotto „KreAktiv“ bei. Mehr dazu finden Sie ab Seite 14.

Trotz Pandemie sind lange zuvor beschlossene gesetzliche Reformen umzusetzen. Dazu zählt die Neuordnung der dreijährigen Ausbildung im Pflegeberuf. Sie bringt neue Lehrinhalte mit sich. Wie unsere Berufsfachschule diese gemeinsam mit den Einrichtungen methodisch aufbereitet, lesen Sie ab Seite 8. Zum Glück bleibt in Baden-Württemberg die einjährige Ausbildung zum/zur Altenpflegehelfer/in vorerst bestehen. Die jüngste Pflegeversicherungsreform sorgt nämlich für zusätzliche Stellen in den Pflegeheimen insbesondere für diese Absolventen, was wir ab Seite 6 erläutern.

Wir befinden uns, während ich diese Zeilen schreibe, mitten in der dritten Welle der Corona-Pandemie. Ich bin froh und dankbar, dass die

Impfaktionen und die Kombination aller weiteren Maßnahmen zur Abwehr von Infektionen inzwischen so gut wirken. Das war im Winter noch ganz anders. In den meisten unserer Pflegeheime sind damals leider Bewohner an COVID-19 erkrankt und einige auch verstorben. Ihren Familien gehört unser Mitgefühl und Beileid.

Unsere Mitarbeitenden haben in den zurückliegenden, kräftezehrenden Monaten Großartiges geleistet. Leider gab es auch unter ihnen COVID-19-Erkrankte, bei einigen zudem mit länger anhaltenden Folgen. Ihnen wünsche ich ebenso wie den betroffenen Bewohnern weiterhin gute Genesung.

Im März mussten wir schmerzlichen Abschied nehmen von meinem Vorstandskollegen Thomas Göbel, der eine große Lücke hinterlässt. Lesen Sie den Beitrag zu seinem Gedenken ab Seite 24.

Insgesamt haben wir in den letzten Monaten viele Herausforderungen gemeistert, von denen wir vor gut einem Jahr noch nichts ahnen konnten. Wer diese Ausnahmesituationen hinter sich hat, darf gewiss sein: Wir sind „Der Zukunft gewachsen“, wie es in der Überschrift unserer Leitbilds heißt. Der Sommer darf kommen.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre
Ingrid Hastedt

Das Jahr begann mit einem Hoffnungsschimmer. Am 14. Januar 2021 startete das Jakob-Sigle-Heim in Kornwestheim mit den Impfungen gegen COVID-19 bei unseren Bewohnern und Mitarbeitenden.



Auch im Haus an der Steinlach in Mössingen wurde zu Ostern gebastelt und natürlich wurden Eier gefärbt.



Im Kraichgauheim in Bad Schönborn-Mingolsheim legten sich Mitarbeitende für eine fröhliche Fastnachtsfeier ins Zeug.



Als Ersatz für den traditionellen Osterbasar im Haus am Weinberg in Stuttgart-Obertürkheim stellten die Mitarbeitenden eine mobile Version auf die Beine.



Soldaten der Bundeswehr unterstützten im Stuttgarter Ludwigstift bei der Durchführung der Schnelltests.

Reform sucht Pflegehelfer

Wer sich zum Altenpflegehelfer ausbilden lässt, muss nur wenige Zugangsvoraussetzungen erfüllen und profitiert bislang von guten Entwicklungschancen.

Im Januar ist das Gesundheitsversorgungs- und Pflegeverbesserungsgesetz in Kraft getreten. Es sieht bundesweit 20.000 neue Stellen in Pflegeberufen vor, deren Kosten nicht zu Lasten der Pflegeheimbewohner gehen, sondern von der Versicherung getragen werden. Dabei soll es sich bei den geförderten Stellen vor allem um qualifizierte „Pflegehilfskräfte“ handeln. In Baden-Württemberg meint das die einjährige Ausbildung zum staatlich geprüften Altenpflegehelfer. Den praktischen Teil dieser Ausbildung kann man in den Einrichtungen des Wohlfahrtswerks, den theoretischen an der Berufsfachschule des Wohlfahrtswerks oder bei anderen Schulträgern absolvieren.

Wichtig im Qualifikationsmix

Altenpflegehelfer erfüllen ein breites Aufgabenspektrum: Sie pflegen und betreuen, wobei die Planung, Überwachung und Steuerung aller Maßnahmen den Pflegefachkräften mit mindestens dreijähriger

Ausbildung vorbehalten ist. Altenpflegehelfer sind gleichermaßen zuständig für die Grundpflege (zum Beispiel waschen oder anziehen) wie für die Unterstützung bei der Lebensgestaltung im Alltag. Dazu gehören sehr verantwortungsvolle Tätigkeiten wie subkutane Injektionen oder Medikamentengaben. Kurzum, sie leisten im Alltag viel für das Wohl der Bewohner.

Im Zusammenhang mit dem gesetzlich geplanten Personalbemessungsverfahren, das berücksichtigt, wie eine vorhandene Bewohnerstruktur im Pflegeheim fachgerecht versorgt werden kann, gilt der Qualifikationsmix als wichtige Stellschraube. Wenn es mehr einjährig ausgebildete Pflegekräfte im Pflegeteam gibt, können sich die dreijährig ausgebildeten Pflegenden stärker auf die ihnen vorbehaltenen Aufgaben konzentrieren und sich um die Bewohner mit höherem Pflegebedarf kümmern. Dieser Ansatz lässt sich auch auf die ambulante Pflege übertragen.

Status quo: Aufgaben von Pflegehelfern/-innen

- Maßnahmen der Grundpflege, zum Beispiel Körperpflege, betten und lagern, Essen verteilen und bei der Nahrungsaufnahme helfen
- Einfache medizinische Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung, zum Beispiel Salbe auftragen, Verband wechseln, Blutdruck oder Temperatur messen
- Begleitung im Alltag, zum Beispiel Bewohner zum Essen begleiten oder zu einem Arzttermin, Freizeitgestaltung wie Bewegungsangebote oder Backen
- Unterstützung bei der Pflegedokumentation, zum Beispiel beobachtete Auffälligkeiten im Verhalten notieren, Schmerzen erfassen, Nahrungsaufnahme festhalten
- Sauberkeit und Ordnung herstellen, zum Beispiel Pflegeutensilien reinigen, Betten beziehen, bei der Wäsche und Blumenpflege helfen



Seit den 90er-Jahren dabei:

Ezime Kaplan, Altenpflegehelferin

Haus an der Steinlach in Mössingen

» *Der Beruf macht so viel Freude! Man braucht Geduld und muss Spaß daran haben, eine Beziehung zu den Bewohnern aufzubauen. Mit dem Abschluss hat man mehr Möglichkeiten als ohne, daher kann ich ihn nur empfehlen.* «

Einstieg in den Pflegeberuf

Bislang stand einjährig ausgebildeten Altenpflegehelfern der Einstieg ins zweite Ausbildungsjahr der Ausbildung zum Altenpfleger offen. Die momentane Einführung des „neuen Pflegeberufs“, der nicht mehr zwischen Kranken- und Altenpflege unterscheidet, bringt aber noch Unklarheiten zu den Einstiegsvoraussetzungen mit sich. „Beim Altenpflegehelfer sind bislang keine Praxiseinsätze im Krankenhaus und in der Kinderkrankenpflege vorgesehen wie bei der generalistischen Ausbildung. Diese Teile müssten nachgeholt werden, um in das zweite Ausbildungsjahr der Generalistik einsteigen zu können“, erklärt Ute Schienmann, Leitung des Bildungszentrum Wohlfahrtswerk. Dort wird auch die so genannte Schulfremdenprüfung angeboten, mit der praxiserfahrene Mitarbeitende nach einem berufsbegleitenden

Vorbereitungskurs die theoretischen Kenntnisse nachweisen, die zum Abschluss als staatlich geprüfter Altenpflegehelfer notwendig sind.

Anschlussfähigkeit erhalten

Um den Pflegeberuf möglichst attraktiv zu machen, müssen Vorkenntnisse, die vor dem Eintritt in die generalistische Ausbildung gesammelt wurden, für die Zulassung zur Ausbildung anrechenbar sein. „Fällt diese Möglichkeit weg, verlieren wir eine Zielgruppe, die wir dringend als Mitarbeitende benötigen. Wer keine Entwicklungschancen sieht, wird sich künftig überlegen, ob sich die Ausbildung zum Altenpflegehelfer lohnt. Da muss dringend eine Zusage seitens der Politik erfolgen“, erklärt Ingrid Hastedt, Vorstandsvorsitzende des Wohlfahrtswerks. sj

Noch neu im Job:
**Oladimeji Mudashiru, Auszubildender
zum Altenpflegehelfer**
Kraichgauheim in Bad Schönborn-Mingolsheim

» *Ich möchte die Ausbildung zum Pflegefachmann im Anschluss beginnen. Wenn meine berufliche Laufbahn so verläuft, wie ich mir diese vorgestellt habe, werde ich der Gesellschaft etwas zurückgeben können. Ich meine, dass ich hier eine Chance bekommen habe.* «



Die Reform der Pflegeausbildung

Der Weg zum neuen Curriculum

Das Projekt gleicht einem Dauerlauf, zuweilen einem Hindernis-Parcours: Der Lehrplan für die drei Lehrjahre der generalistischen Ausbildung zum Pflegefachmann und zur Pflegefachfrau muss vollendet werden. Die Berufsfachschule für Pflege und die Einrichtungen des Wohlfahrtswerks nehmen diese Herausforderung mit professionellem Schwung.



Seit Oktober 2020 unterrichtet die Fachschule die ersten 22 Auszubildenden. Die Ausbildung ist noch so neu, dass bundesweit oft nur der Stoff fürs erste Jahr steht. Nun bahnt das Projekt den Weg zum zweiten und dritten. Nach dem Pflegeberufegesetz (PflBG) gestaltet jede Schule das Curriculum selbst.

„Unsere Berufsfachschule für Pflege und unsere Praxiseinrichtungen durchlaufen einen grundlegenden Veränderungsprozess“, sagt die Leiterin

des Bildungszentrums Wohlfahrtswerk (BZ) Ute Schienmann. „Da macht es Sinn, dass sich die Berufsfachschule und die Praxiseinrichtungen gemeinsam auf den Weg machen, um eine attraktive und hochwertige Pflegeausbildung anzubieten.“

Dazu arbeiten Einrichtungen und Schule in einem rund 20-köpfigen Projektteam zusammen. Sie gestalten neben dem Unterrichtscurriculum auch einen Ausbildungsplan für die Einrichtungen und ein Ausbildungshandbuch für die Azubis. Der

Stoff wird nach völlig neuen Lernmethoden und nach Vorgaben des PflBG aufbereitet.

Die Auszubildenden sind meist um die 20 Jahre alt und bringen eine große Bandbreite an Schulabschlüssen mit – vom Hauptschulabschluss bis zur Hochschulreife. Die 15 Frauen und 7 Männer sind in Deutschland, Bosnien, Kamerun, Afghanistan und anderen Ländern aufgewachsen, auch zwei Geflüchtete sind unter den Pionieren.

Situationen bewältigen statt Fächer pauken

Das Pflegeberufegesetz gibt die neue Lernmethode des „situations- und kompetenzorientierten Lernens“ vor. „Wo früher etwa Fächer wie Anatomie, Physiologie, Pflege, Ethik oder Recht getrennt unterrichtet wurden und vier Wochen später das Praktikum folgte, vermitteln wir heute das theoretische Wissen dieser Fächer anhand exemplarischer Pflegesituationen“, erklärt Rita Kiemel. Die Pflegepädagogin unterstützt beim Erstellen des Curriculums und des praktischen Ausbildungsplans. Das Schulcurriculum bildet typische Fallsituationen aus dem Pflegealltag nach. Durch die Bearbeitung umfassender Lernsituationen wird den Auszubildenden ermöglicht, die Kompetenzen zu erlangen, die Bundes- und Landesrahmenlehrplan vorgeben.

Die Vorgehensweise bietet den Auszubildenden Praxisnähe und Orientierung beim Handeln. Sie



Beim gemeinsamen Lernentwicklungsgespräch

ist aber auch der Tatsache geschuldet, dass drei Ausbildungen in einer verdichtet wurden, die Ausbildungszeit aber nicht dreimal so lang ist. „Wir unterrichten die Pflege vom Neugeborenen bis zum sterbenden Menschen anhand exemplarischer Beispiele“, sagt Schienmann. „Die Auszubildenden sollen das Gelernte auf andere Pflegesituationen und Einrichtungen übertragen.“ Für Pflegepädagogin Kiemel steht fest: „Das Niveau der Ausbildung ist dadurch gestiegen. Es braucht mehr Fähigkeiten, abstrakt und vernetzt zu denken.“ Die Pflegeschule des Wohlfahrtswerks vermittelt deshalb verstärkt Selbstlernkompetenzen.

Teamarbeit ist angesagt

Das Pflegeberufegesetz setzt auch auf eine enge Verzahnung von Schule und Praxis. „Im Projekt treffen sich monatlich rund 20 Lehrpersonen und Praxisanleitungen digital oder im BZ“, sagt

Drei in eins – die generalistische Pflegeausbildung

In der Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann werden seit 2020 drei ehemalige Ausbildungsberufe (Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege) zusammengeführt. Die Pflegeschulen vermitteln nun zwei Jahre lang generalistische Lehrinhalte zur Pflege von Menschen jeden Alters in der Akut- und Langzeitpflege. Im dritten Jahr können Lernende die generalistische Linie fortführen oder eine Spezialisierung in einem der drei Bereiche anstreben. Die Berufsfachschule des Wohlfahrtswerks bietet neben der generalistischen Ausbildung die Spezialisierung in der Altenpflege an.

Zur Einführung der „Generalistischen Ausbildung“ berichteten wir ausführlich in Ausgabe 2019/2.



Foto: privat

„Das Niveau der Ausbildung ist gestiegen, es braucht mehr Fähigkeiten, abstrakt zu denken.“

Pflege-Expertin Rita Kiemel

Schienmann. Vorher gab es nur zwei Praxisanleitertreffen pro Jahr. „Die Fachleute diskutieren Lernsituationen fürs Schulcurriculum und stimmen Inhalte und Lerninstrumente auf den praktischen und betrieblichen Ausbildungsplan ab.“

Die Einrichtungen des Wohlfahrtswerks setzen darüber hinaus eigene Akzente für die Pflegeausbildung in der Praxis, auch für die Auszubildenden aus den Kooperationseinrichtungen wie etwa aus dem Marienhospital. Im ambulanten Praktikum lernen sie zum Beispiel das Menü-Mobil, das Quartierscafé sowie die Konzepte der Quartiershelfer und der Ambulanten Pflege-WG kennen. Sie können eine Wohnung besichtigen, die mit Ambient Assisted Living-Systemen (AAL) ausgestattet ist, um zu erfahren, wie diese Technologie ältere Menschen beim selbstständigen Wohnen unterstützt.

Hindernisse beseitigen

Trotz mancher Vorteile der neuen Ausbildung gibt es noch Hürden zu überwinden. Zum Beispiel werden mehr Praktika als früher verlangt. Jede Schule muss laut PflBG für ihre Auszubildenden Praxiseinsätze in Krankenhäusern, ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen sowie in der Psychiatrie

oder Kinderkrankenpflege organisieren. Dieser Kraftakt sei von der Schule und den Einrichtungen nur „schwer zu stemmen“, sagt Schienmann. „Die Landeshauptstadt Stuttgart hat es versäumt, zum Ausbildungsstart eine zentrale Praktikum-Vermittlungsstelle einzurichten.“ Zum Glück sei inzwischen an dieser Stelle nachgebessert worden. „Insbesondere im ländlichen Raum zeigt sich aber weiterhin die Schwierigkeit, angemessene und erreichbare Praktikumsplätze zu finden.“ Solche Hürden wären noch zu nehmen.

57

Fallbeispiel

Ein älterer Mensch mit Beeinträchtigungen beim Schlafen und in den Vitalzeichen

„Guten Morgen Herr Bruder, wie haben sie geschlafen?“, begrüßt fröhlich die Auszubildende Selma den zu betreuenden Mann. „Gar nicht gut – ich bin immer wieder aufgewacht. Ich fühle mich so schwach.“ Selma berührt die Hand von Herrn Bruder und hat den Eindruck, dass sich die Haut wärmer anfühlt als sonst. Nach Rücksprache mit der verantwortlichen Pflegefachperson erhält sie den Auftrag, die Vitalzeichen zu messen und Herrn Bruder pflegerisch zu versorgen.

Selma erfasst die Vitalzeichen (Puls 88; RR 100/60, Temperatur 38,0 Grad, Atemzüge pro Minute 18), stellt Abweichungen zu den Normwerten fest und überlegt, welche Gründe bei Herrn Bruder vorliegen können. Diese möchte sie mit ihrer Kollegin besprechen. Nach der Messung unterstützt sie Herrn Bruder bei der Körperpflege. Danach möchte er wieder ins Bett, er fühlt sich nicht wohl.

.....
Eines von vielen Fallbeispielen aus dem Schulcurriculum. An diesem Beispiel erarbeiten sich die Azubis unter anderem die Kompetenz, Vitalzeichen wie Blutdruck, Puls oder Temperatur korrekt zu erfassen und zu deuten. Sie erfahren, was ein gesunder Schlaf für Menschen aller Altersstufen bedeutet und was Vitalzeichen aussagen. Sie üben typische Situationen in der Basispflege und betrachten sie aus Sicht des Personals und des Gepflegten. Das Curriculum thematisiert auch rechtliche und ethische Aspekte und regt etwa an, über das Erleben von Nähe, Hilfslosigkeit oder Scham zu diskutieren. Und es gibt Literaturempfehlungen.

Neuer Raum für Betreutes Wohnen

Nachdem der Ersatzneubau des Pflegeheims 2017 bezogen werden konnte, ging es mit dem Bauen weiter. Nun ist auch das zweite Gebäude fertiggestellt und der Ersatzneubau des Jakob-Sigle-Heims damit abgeschlossen. Die fragte Einrichtung in Kornwestheim hat nun ihre Türen für Mieter des Betreuten Wohnens geöffnet.

Im Februar 2021 war es soweit: Der Ersatzneubau des Jakob-Sigle-Heims in Kornwestheim wurde abgeschlossen. Im zweiten Gebäude findet das Betreute Wohnen mit 71 Wohnungen seinen Platz. 2017 war der erste Bauabschnitt fertiggestellt worden, in dem das Pflegeheim untergebracht ist. Dort befinden sich zudem Kurzzeitpflege, Tagespflege, ein Stützpunkt des Mobilen Dienstes und eine Praxis für Ergotherapie. Die ursprünglichen Gebäude aus den 1960er Jahren wurden abgerissen, um die Einrichtung zukunftsfähig zu machen.

„Die Nachfrage ist groß, deshalb haben wir uns bei der Konzeption entschieden, dem Betreuten Wohnen ein eigenes Gebäude zu widmen“, erklärt Beate Dornbusch, Leiterin der Einrichtung. Für viele ältere Menschen ist ein Umzug ins Betreute Wohnen ideal: Sie führen ihren eigenen Haushalt und können ganz nach ihrem Bedarf ambulante Leistungen in Anspruch nehmen. Durch die Barrierefreiheit und die attraktive Gestaltung jeder Wohnung mit Balkon oder Terrasse bietet das Jakob-Sigle-Heim ansprechenden Wohnraum, der genügend Möglichkeiten für eigene Vorlieben lässt.





Lebensqualität gesichert

In Kornwestheim ist das Haus eine beliebte Einrichtung, die sich in den letzten Jahrzehnten durch ein vielseitiges Programm als Ort der Begegnung und Lebendigkeit einen guten Ruf erarbeitet hat. „Die meisten Bewohner kommen ganz bewusst zu uns, denn sie wissen, dass bei uns sowohl die soziale Teilhabe als auch das Angebot für Pflege- und Unterstützungsleistungen stimmen“, beschreibt

Beate Dornbusch weiter. Die Teilnahme an Gemeinschaftsangeboten, beispielsweise zur gemeinsamen Bewegung oder Konzerte, steht auch den Bewohnern des Betreuten Wohnens offen. Sie sind in der Betreuungspauschale enthalten, die unter anderem den 24 Stunden erreichbaren Notruf, die Anwesenheit von Ansprechpartnern vor Ort und die Beratungsangebote der Einrichtung finanziert.

Betreutes Wohnen in Kornwestheim

Im Betreuten Wohnen am Jakob-Sigle-Heim stehen 61 Einzimmer-, neun Zweizimmer-Appartements und eine Penthouse-Wohnung zur Verfügung. Die Größe der Appartements liegt zwischen 43 m² und 78 m². Die barrierefreien Wohnungen haben alle Balkon oder Terrasse und sind mit einer Einbauküche und hochwertigen Materialien ausgestattet. Infos dazu unter: www.jakob-sigle-heim.de





Foto: Photographee.eu - AdobeStock

Impressionen
aus dem neuen
Betreuten Wohnen

Durchdacht gebaut

Das Gebäude-Ensemble wurde von der Stuttgarter Wulf Architekten GmbH entworfen, die bereits das Haus am Kappelberg in Fellbach und das Haus an der Steinlach in Mössingen gebaut haben. Architekt Prof. Tobias Wulf stellt sich viele Fragen, um zum idealen Entwurf zu finden: „Würde ich im Alter auch selbst in diesem Haus leben wollen? Welche Art von Räumen, Materialien, Licht

und Außenbezug wirken stimulierend auf den Alltag von Menschen, deren Aktionsradius immer kleiner wird? Das endet ja nicht beim Zimmer, es schließt auch räumliche Angebote für Spaziergänge im und um das Haus, für Begegnungen und kulturelle Angebote ein.“ Derart gründlich durchdacht ist eine überzeugende Architektur entstanden.



Hausherrin Beate Dornbusch freut sich über die ersten neuen Bewohnerinnen und Bewohner.

Darüber hinaus wird im Wohlfahrtswerk laufend geprüft, welche Trends für Wohnimmobilien und Fortschritte in der Pflegebranche ihren Weg in die Gebäude finden sollen. Dazu gehören auch technische Assistenzlösungen. Das Pflegeheim wurde in den Fluren und Aufenthaltsbereichen mit einer circadianen Beleuchtung ausgestattet, die sich mit wechselnden Lichtfarben der Tageszeit anpasst und das Wohlbefinden im Raum steigern soll. „Wir sind froh, dass wir den Menschen, die bei uns wohnen und leben, vieles bieten können, das ihnen das Leben leichter und angenehmer macht“, so Beate Dornbusch abschließend. sj

Mehr Lebensfreude

Das Wohlfahrtswerk bereichert 2021 unter dem Jahresmotto „KreAktiv“ seine Pflegeeinrichtungen mit fantasievollen Aktionen. Allerdings läuft derzeit so manches anders als geplant. Das Erzählcafé ersetzt das Theaterstück, kleine Workshops verdrängen große Runden. Grund ist die Corona-Pandemie. „Wir müssen deshalb mit flexiblen Lösungen reagieren“, sagt die Koordinatorin des Projektteams Katrin Temme. Das Team unterstützt die Aktionen, die mit den Sozialdiensten der Einrichtungen entwickelt wurden, und bereitet sie vor.

Unter dem Leitmotiv „KreAktiv – fantasievoll Leben im Alter gestalten!“ macht das Wohlfahrtswerk seinen Bewohnerinnen und Bewohnern neue Kultur-Angebote. Ziel ist es, zusätzliche Veranstaltungen, Ausflüge oder kreative Workshops auch über das Jahr 2021 hinaus in den Einrichtungen zu verankern. „Kunst und Kreativität sind wichtige Elemente fürs Wohlbefinden. Sie helfen, Gemeinschaft zu gestalten und Menschen nochmal auf andere Weise ins Gespräch zu bringen“, sagt Katrin Temme. Zudem zeigen Studien einen positiven Einfluss auf die Gesundheit. Ältere, die sich kreativ betätigen, gehen seltener zum Arzt als Vergleichsgruppen, fühlen sich weniger einsam und verfügen über eine bessere geistig-seelische Verfassung.

In dieser herausfordernden Zeit müssen viele organisatorische Fragen zusätzlich berücksichtigt werden. Für alle Veranstaltungen gelten Hygieneregeln. Die Generationen-Projekte gehen digital und mit Distanz über die Bühne. Besuche von Museen oder Konzerten müssen warten, bis die Kunsttempel wieder öffnen dürfen. Auch die gemeinsame Busfahrt dorthin ist wegen des Abstandsgebotes ein Problem. „Am einfachsten sind Projekte, die man draußen durchführen kann.“

Der Fantasie freien Lauf lassen

Das Wohlfahrtswerk arbeitet bei „KreAktiv“ mit rund 20 Kunstschaaffenden und Vereinen aus der jeweiligen Region zusammen. Zu ihnen gehört Theatertherapeutin Anne Otlinghaus. Ihr letztes jähriges Theaterprojekt in der Else-Heydlauf-Stiftung in Stuttgart-Zuffenhausen kam sehr gut an. Eigentlich wollte sie 2021 wieder ein Stück auf die Bretter bringen. Aber wegen des Lockdowns hat ihre Theatergruppe nicht proben und sich vorbereiten können. „Nun werde ich schauen, was die Leute anspricht“, sagt Otlinghaus. „Ich probiere verschiedene Methoden aus – von der





2021

„KreAktiv –
fantasievoll Leben
im Alter gestalten!“

Fotos: Ina Simone Petri



Bilder früherer Workshop-
Teilnehmenden nach Motiven
des Malers Friedensreich
Hundertwasser

therapeutischen Gruppe bis zum spielerischen Erzählcafé mit Übungen und Aufgaben.“ Beim Erzählcafé beispielsweise möchte sie die Anwesenden mit Früchten, Tierfiguren oder mit einer Marienstatue zum Erzählen bringen. „Eine

Marienfigur kann viel auslösen“, hat Otlinghaus erfahren, etwa Erinnerungen an die Kindheit. „Alle sollen für sich einen Teil ihres Lebens, der ihnen wichtig oder noch nicht abgeschlossen scheint, künstlerisch aufarbeiten können.“

Auch Ina Simone Petri leitet ein Projekt. Die freischaffende Künstlerin führt im Haus an der Steinlach in Mössingen einen Kunst-Workshop durch. Wegen der Hygiene-Regeln bietet sie getrennte Veranstaltungen für Interessierte innerhalb ihrer Wohnbereiche an; die Gruppen müssen klein sein. Bis Anfang Mai wird die Kunstpädagogin die ersten drei von zwölf Einheiten durchgeführt haben – falls kein weiterer Lockdown dazwischengekommen ist. Die Bewohner des Pflegeheims werden ihren

Gedanken nach Motiven des Künstlers Friedensreich Hundertwasser mit Papier-Collagen, Aquarell- oder Gouache-Farben Ausdruck geben haben. „Meine Arbeit soll bei Bewohnern und beim Personal eine Initialzündung für ein nachhaltiges Angebot entfachen“, sagt Petri. Dazu macht sie für Mitarbeitende eine Schulung – natürlich coronagerecht.

57



Kurz vor Frühlingsbeginn haben alle Einrichtungen in einer „KreAktiv-Box“ Gegenstände und Anregungen zum Mitgestalten erhalten.

Die sechs Schwerpunkte von „KreAktiv“

- KunstOrte: Ausflug ins Museum oder Konzert, Ausstellungen und Aufführungen in Einrichtungen
- Kreativität in Pflege und Alltag: Malen, Handwerken, Trommeln
- Kunst (er)leben!: Figurentheater oder Lesungen, Tanztee oder Kabarett vor Ort
- Kunst für die Seele: Lebensfreude und Entspannung, etwa beim Malen mit Musik
- GenerationenKunst: Jung und Alt werden zusammen aktiv
- Kunst und Kreativität nachhaltig verankern: Schulungen für Mitarbeitende, etwa zu Theaterarbeit, Maltechniken oder Netzwerkbildung



Für ein besseres Miteinander: Kommunikation in der Pflege trainieren

Pflegesituationen sind häufig von den besonderen Anforderungen an die Kommunikationsfähigkeiten der Pflegenden geprägt. Damit müssen professionelle Pflegekräfte und pflegende Angehörige gleichermaßen gut umgehen können. Zwei Forschungsprojekte beschäftigen sich aktuell mit dieser Thematik.

Bei zunehmender Ambulantisierung der Pflege wird es in Zukunft immer wichtiger, dass professionelle Pflegekräfte und pflegende Angehörige gleichermaßen gut geschult in der Kommunikation mit der gepflegten Person sind. Denn diese trägt nachweislich zum Wohlbefinden und einer positiveren Bewertung des

eigenen Gesundheitszustands durch Gepflegte bei. Die beiden Forschungsprojekte *Communicare* und *PRAGRESS* schaffen dazu Trainingsmöglichkeiten und legen somit auch die Grundlage für einen besseren Austausch über die gepflegte Person mit ihren Wünschen und Bedürfnissen.

Das europäische Projekt



Unter der Leitung des Wohlfahrtswerks ist Communicare zusammen mit internationalen Partnern aus Pflegewissenschaft und -praxis, IT und Erwachsenenbildung im Herbst 2020 gestartet. Die zu entwickelnden Übungen berücksichtigen, dass geschulte Kommunika-

tionsfähigkeiten insbesondere dann wichtig sind, wenn körperliche oder geistige Einschränkungen beim Gepflegten bestehen, die einen Einfluss auf dessen Äußerungen nehmen. Geht in der Pflegesituation ein Teil der kommunizierten Botschaft aus solchen Gründen „verloren“, bedarf es eines besonders einfühlsamen Umgangs miteinander. Denn wiederholte Missverständnisse, die kurzfristig zur Verstimmung führen, können sich langfristig negativ auf das Verhältnis der Personen zueinander auswirken.

Situation und Beziehung betrachten

Ein weiterer Aspekt, der Einfluss auf die Trainings nimmt: In Pflegesituationen ist das Verhältnis von pflegender und gepflegter Person von gleichzeitiger Nähe und Distanz geprägt. Bei der Körperpflege

wird dieses Spannungsfeld besonders deutlich. „Pflegekräfte greifen in die Intimsphäre ein, wenn sie Handlungen wie Waschen oder Eincremen

übernehmen, obwohl sie keine nahestehenden Personen sind“, weiß Joachim Grosch von der Zentralen Praxisanleitung des Wohlfahrtswerks. „Die Kommunikation mit gesprochenen Worten muss hier die nötige Distanz schaffen. Das zeichnet die Professionalität der Pflege grundsätzlich aus und ist entsprechend auch Teil der pflegerischen Ausbildung.“

Bei pflegenden Angehörigen spielen andere Faktoren eine Rolle, wie ungelöste Familienkonflikte, Stress im Alltag durch die zusätzlichen pflegerischen Aufgaben oder auch das Rollenverhältnis, bei dem Kinder die Verantwortung für die Eltern tragen. Nicht selten lassen sie die Hemmschwelle für emotional aufgeladenes Kommunikationsverhalten bei Pflegendem oder Gepflegtem sinken: Es wird gestritten und geschimpft oder die Tränen fließen. Den pflegenden Angehörigen kann es daher helfen, sich auf die typischen Situationen vorzubereiten und zu wissen, dass sie damit nicht alleine sind.

Lernplattform wird erstellt und getestet

Für die spätere Schulung von Pflegepersonal und Angehörigen fließen die Ergebnisse der theoretischen Forschungsarbeit auf einer Lernplattform im Internet zusammen: Dort werden Übungssituationen eingestellt, an denen Pflegende trainieren können. Bevor die Plattform in die Testphase gehen kann, liegt viel Arbeit vor dem internationalen Team von Communicare. Aktuell werden Interviews mit Pflege- und Betreuungskräften und pflegenden Angehörigen geführt, um zum Beispiel die Wünsche nach der Länge der Lerneinheiten und der eigenen Lernsituation zu erfassen. Abgeschlossen wird das Projekt im Sommer 2023.

Projektlaufzeit

Bis Sommer 2023

Projektpartner



Gefördert von





PRAGRESS
Preventing and confronting
aggressive behavior of older
people in Long Term Care

PRAGRESS: Aggression in Pflegesituationen

Um Pflege kontinuierlich zu verbessern und weiterzuentwickeln, müssen auch schwierige Themen aus dem Schatten geholt und bearbeitet werden: Das europäische Projekt PRAGRESS hat sich daher die Aggression, die zwischen Pflegenden und Gepflegtem auftreten kann, zum Gegenstand der Forschung gemacht. Das Wohlfahrtswerk ist seit dem Start des Projekts im Herbst 2020 Teil des Teams.



Körperliche Übergriffe müssen Thema sein.

für die wir Trainingsmöglichkeiten entwickeln.“ Das Konzept setzt daher einen Schwerpunkt auf Übungen zu Deeskalationsstrategien.

Unterstützen statt ankneiden

Das Thema Aggression ist im Zusammenhang mit Pflege oftmals mit einem Tabu versehen. Im stressigen Alltag die Nerven zu verlieren oder selbst angegriffen zu werden, passt nicht in das Bild einer liebevollen Pflege, wie sie von Angehörigen und Pflegepersonal gleichermaßen erwartet wird. „Für die Pflegenden entsteht daraus oftmals eine große Belastung, die zu Auswirkungen auf die Freude im Beruf oder, im Fall der Angehörigen, auf das Alltagsleben führt. Wir wollen hier eine Unterstützung bieten, die aufklärt und praktische Hilfe für pflegende Personen bietet“, beschreibt Prof. Dr. Bettina Flaiz von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart das Projektziel. Zu diesem Zweck wird eine Lernplattform im Internet entwickelt, die allen Pflegenden und Interessierten zugänglich ist. *sj*

Projektlaufzeit

Bis Sommer 2023

Projektpartner



Gefördert von



„Wir wissen, dass es im Alltag von Pflegenden, insbesondere bei einer bestätigten Demenzerkrankung des Gepflegten, immer wieder zu gewalthaften Übergriffen der Gepflegten auf die pflegende Person kommt. Sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, gehört für professionelle Pflegekräfte zur Ausbildung und ist auch für pflegende Angehörige sehr wichtig“, erklärt Projektmanagerin Ruth Dankbar, im Wohlfahrtswerk für PRAGRESS zuständig.

Um Pflegenden dabei zu helfen, mit der Aggression eines Gepflegten besser umzugehen, setzt das Team von PRAGRESS unter anderem auf die Schulung der Kommunikationsfähigkeiten.

„Wie kann ich auf den anderen zugehen, um die Situation zu entspannen? Und wie kann ich verbale Kommunikation gezielt nutzen, um körperliche und emotionale Aggressionen zu verhindern? Das sind zentrale Fragen,

Neues Praxisprojekt „Ambulante Pflege“



360° Coach Brigitte Rechert (links) berät Areti Trivella, Pflegedienstleitung Mobiler Dienst der Else-Heydlauf-Stiftung.

Um die Pflege als Berufsfeld noch attraktiver zu machen, setzt das Wohlfahrtswerk auf einen guten Qualifikationsmix, der die Aufgabenfelder unterschiedlicher Ausbildungsniveaus durchdacht miteinander verzahnt. Das neue Praxisprojekt „Ambulante Pflege“ widmet sich daher der Frage, wie Pflegeakademiker in diesem Sinne in die praktische Pflege integriert werden können. Es läuft im Rahmen des Förderprogramms „360° Pflege – Quali-

kationsmix für den Patienten – in der Praxis“ der Robert Bosch Stiftung bis Februar 2022. Dabei steht das aufgaben- und kompetenzgerechte Zusammenspiel im Rahmen der täglichen Touren eines ambulanten Dienstes im Mittelpunkt. Übergeordnetes Ziel ist die Übertragung des theoretischen Wissens aus der akademischen Ausbildung in die Praxis.

Im Wohlfahrtswerk wurde dazu die Funktion von „360° Coaches“ geschaffen, die von Pflegeakademikern erfüllt wird. Sie begleiten die Pflegekräfte des Mobilen Dienstes der Else-Heydlauf-Stiftung im Stuttgarter Norden und betrachten dabei den gesamten Pflegeprozess von der Auftragsklärung über die praktischen Maßnahmen bis hin zur Evaluation. Dabei gleichen sie insbesondere Versorgungsqualität und Qualifikationsbedarf der Mitarbeitenden ab. Diese werden dabei nicht nur sicherer in ihren Aufgaben, sondern erhalten auch Impulse für ihren Weiterqualifizierungsbedarf anhand ihrer Stärken.



Dann geht es für 360° Coach Brigitte Rechert mit auf Tour, zusammen mit Jörg Alt (stellvertretende Pflegedienstleitung) vom Mobilen Dienst der Else-Heydlauf-Stiftung.

Personalien



Corinna Mühlhausen

Seit Januar 2021 hat Corinna Mühlhausen die Gesamtleitung „Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst“ im Wohlfahrtswerk übernommen. Sie teilt sich diese Position mit der bisherigen Gesamtleiterin, Gisela Gölz, die Mitte des Jahres in den Ruhestand geht. Corinna Mühlhausen war seit 2012 ihre Stellvertreterin. Dem Wohlfahrtswerk ist sie seit ihrem Sozialpädagogik-Studium in unterschiedlichen Funktionen verbunden.

Petra Hellstern

Die stellvertretende Gesamtleitung liegt in den Händen von Petra Hellstern, seit mehr als zehn Jahren Regionalleitung FSJ/BFD für die Region Heilbronn. Nach ihrem Aufbaustudium zum M.A. Soziale Arbeit begleitete sie das Projekt „Palliative Praxis“ im Wohlfahrtswerk. Zuvor war sie seit 1995 als pädagogische Mitarbeiterin im FSJ/BFD-Regionalbüro Stuttgart tätig.



Halbzeit im Projekt HERO

Wie Angehörige, Nachbarn und Pflegekräfte die Pflege einer Person durch den Einsatz digitaler Hilfsmittel Hand in Hand gestalten können, untersucht das Projekt HERO. Dabei soll es mit der Entwicklung eines Handy-Anwendungsprogramms, der App „ease“, möglich werden, Informationen und zu erledigende Aufgaben schnell im Pflegenetzwerk zu kommunizieren und notwendige Daten, zum Beispiel zur Medikation oder Arzttermine, sicher und einfach zugänglich bereitzustellen. Ab dem Sommer geht der Prototyp in die Testphase. Gefördert wird HERO vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Mehr zum Projekt berichten wir in der nächsten Ausgabe des WEITwinkels.



Weitere Informationen über das Projekt und die beteiligten Partner unter:
www.wohlfahrtswerk.de/innovation-und-projekte/forschungsprojekte/hero/



Das „Kopfkino“ genießen

Ob privat oder als Sportschützin: Karin Rapp kam viel herum in der Welt. Aber die Neckarvorstadt in Stuttgart blieb immer Mittelpunkt ihres Lebens – bis heute.

Sie reiste mit der Familie mehrmals nach Bali, erkundete Amerika, Südafrika, Kathmandu oder die Seychellen. Mit der Nationalmannschaft im Wurfscheiben-Schießen nahm sie weltweit an internationalen Wettbewerben teil, inklusive eines Empfangs bei einem indischen Maharadscha. Doch für Karin Rapp, heute 84 und Bewohnerin des Altenburgheims, blieb Bad

Cannstatt immer der zentrale Lebensmittelpunkt. Und das hat einen Grund: Ihre Familie stammt von hier, der Großvater gründete die Staubsaugerfabrik Carl Hirnstein & Cie. (Marke „Promi“) in der Neckarvorstadt, die 1974 schließen musste. Drei Generationen lebten unter einem Dach in der Neckartalstraße, und als das Wirtschaftswunder Fahrt aufnahm, hieß es: schaffa, schaffa!

Karin Rapp, geborene Haag, machte als junge Frau den Lkw-Führerschein und chauffierte Waren zum Zollamt beim damaligen Neckarstadion.

Mit Opa Friedrich zum Steine klopfen

Schon als Neunjährige packte sie mit an. Nach der Bombardierung der Fabrik 1945 säuberte Karin Rapp Backsteine, mit denen Stockwerk um Stockwerk wieder aufgebaut wurde. In dieser Zeit wohnte die Großfamilie übergangsweise in Grafenau-Dätzingen im Kreis Böblingen. Die rund 35 Kilometer Distanz nach Bad Cannstatt bewältigten Opa und Enkeltochter täglich mit dem Fahrrad. Er am Lenker, sie auf dem Gepäcksitz. Abends dann wieder zurück. Wenn sie solche Erinnerungen mit dem jungen Pflegepersonal im Altenburgheim



Karin Rapp heute

Foto: Greti Oechslin



Karin Rapp
bei einer
Wettkampfreise
in Bern im
Jahr 1961

teilt, sind alle beeindruckt von den unternommenen Anstrengungen. Später heiratete Karin Rapp, bekam zwei Kinder und übernahm mit ihrem inzwischen verstorbenen Mann die Firma und das Wohnhaus. Wenn sie zurückblickt, denkt sie an den Zusammenhalt der Familie in schwierigen Zeiten. Man habe sich mit wenig zufrieden gegeben, zudem bestanden enge Freundschaften mit anderen Unternehmerfamilien aus der Neckarvorstadt.

Unterwegs in der Welt

Viele besondere Momente erlebte Karin Rapp bei ihren privaten Reisen und bei internationalen Wettkämpfen im Wurfscheiben-Schießen. In dem Teamsport war sie neben der bekannten

„ *Ich bin sehr zufrieden und finde, dass ich mein Leben gut gelebt habe.* “

Weltmeisterin von 1966, Elisabeth Gräfin von Soden, die Pionierin in Deutschland. Vielleicht hatte an dieser Abenteuerlust ihre Großmutter einen kleinen Anteil: Während der Opa in der Werkstatt tüftelte, brach Oma in den 20er-Jahren schon mal zu einer Afrika-Tour auf. Wie schön, dass auch Karin Rapp viel gesehen hat von der Welt. „Ich kann jetzt mein ‚Kopfkino‘ einschalten und sehe die Bilder wieder.“ Sie erzählt dann von der Höflichkeit und Demut der Menschen, die sie Indien, Indonesien oder Kenia getroffen hat. Zurück in Stuttgart hätte sie sich erst wieder an die Hektik im Alltag gewöhnen müssen.

Wie geht es ihr heute im Altenburgheim? „Ich bin sehr zufrieden und finde, dass ich mein Leben gut gelebt habe“, sagt Karin Rapp ohne Zögern. Sie lobt die Angebote im Haus, insbesondere das Singen und die Bastelrunden. Zum Wohlbefinden mag beitragen, dass die Senioreneinrichtung hoch über Bad Cannstatt liegt und man vom Garten aus einen herrlichen Blick über den Stuttgarter Stadtbezirk und den Neckar hat. Heimat ganz nah. *fb*

Mit Weitblick und Beharrlichkeit füllte Thomas Göbel den Stiftungsauftrag mit Leben

Über Ökologie und Nachhaltigkeit wird seit der Fridays for Future-Bewegung viel geredet. Für Thomas Göbel zählten tragfähige ökonomische, soziale und ökologische Strukturen schon lange zum Selbstverständnis. Als Stellvertretender Vorstandsvorsitzender beim Wohlfahrtswerk war er seit 2004 für die wirtschaftliche Steuerung verantwortlich: für die Finanzen und das Bauen ebenso wie für das Personal und die EDV. Am 28. Februar ist er im Alter von 55 Jahren verstorben.

Als Thomas Göbel 2004 ins Wohlfahrtswerk eintrat, lag der Start der Pflegeversicherung acht Jahre zurück. Das „Selbstkostendeckungsprinzip“ war seitdem abgeschafft, Preisdeckelung prägte die Entgeltverhandlungen. Für Wirtschaftlichkeit zu sorgen hieß für den kaufmännischen Vorstand deshalb zunächst: Optimierung von Kostenstrukturen bei Wahrung der

Lebensqualität für die Bewohner und guter Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden. Notfalls beschritt er den Weg vor die Schiedsstelle, um für höhere Entgelte und damit mehr Geld fürs Personal zu kämpfen. Denn seine Maxime lautete: Unsere Erträge müssen den Aufwand decken. Nur dann können wir auf Dauer den Stiftungsauftrag des Wohlfahrtswerks erfüllen.



Herr Göbel glaubte an die Fähigkeiten und Potenziale der Mitarbeitenden. Der Ausbau des Bildungszentrums, die Gründung der aus dem Servicehelfer-Modellprojekt hervorgegangenen Berufsfachschule für Sozialpflege und die eigene Altenpflegeschule waren ihm immer vorausschauende Investitionen wert. Ressourcen waren dort einzusetzen, wo sie für Erhalt, Qualität und Weiterentwicklung der Angebote sorgen konnten. Schwierige Finanzierungsstrukturen im Entwicklungsfeld der ambulanten WGs hielt er deshalb aus. Und in die Jahre gekommene Gebäude standen immer auf seiner Prioritätenliste.

Langfristiges Denken war ihm ein besonderes Anliegen bei allen Bauprojekten. Dass eine energetische Bauweise beim Pflegeheimbau zwar jahrelang Energiekosten reduziert, höhere Baukosten

jedoch bei den zu verhandelnden Investiventgelten keine Rolle spielten, empfand er als inakzeptablen Missstand. So scheute er nicht davor zurück, vor Gericht um neue Möglichkeiten der Refinanzierung von Immobilienkosten für die gesamte Pflegebranche zu kämpfen.

An immer kürzere Abstände zwischen Pflegereformen hat man sich in der Altenhilfe inzwischen gewöhnt. In der fast 17-jährigen Ära Göbel waren diese und ungezählte andere neue Anforderungen verwaltungstechnisch umzusetzen – von der Digitalisierung einmal ganz abgesehen. Zu den komplizierteren Aufgaben zählte zum Beispiel die Rekrutierung von Pflegekräften aus Nicht-EU-Staaten. Und in der Anfangszeit der Pandemiebekämpfung galt sein ganzer Einsatz unermüdlich dem Schutz von Bewohnern und Mitarbeitenden.

Zu den strategischen Initiativen des kaufmännischen Vorstands zählte 2006 die Gründung der Wohlfahrtswerk Management und Service GmbH: eine Tochtergesellschaft für Serviceleistungen, bei der ein neu gegründeter Springerpool für unternehmensinterne Personalentleihe angesiedelt wurde. Und als er 2008 die Idee zur Gründung einer kleinen Genossenschaft als Investor für eine neue Pflegeimmobilie hatte, war die strukturelle Stützung der Daseinsvorsorge das Ziel: Indem Bürger am Standort (Mit-)Investoren werden, bleibt die Rendite vor Ort statt in den Geldbeutel der „Heuschrecken“ zu fließen.

Die Liste der von Thomas Göbel angestoßenen Neuerungen ließe sich fortsetzen, vieles davon ist

noch im Werden. Ihm ging es nicht um schnell vorzeigbare Erfolge, sondern um durchdachte, zukunftsfähige Lösungen. Mit Weitblick, fair und stets freundlich, verschaffte er sich gleichermaßen große Wertschätzung bei externen Partnern wie Mitarbeitenden.

„**Bei allem, was wir tun, sollten wir aber unseren Humor nicht vergessen. Lachen ist eine gute Medizin, eine Energiequelle und baut Stress ab.**“

Thomas Göbel im Weitwinkel 2/2004

Die Lücke ist groß und der Verlust eines großartigen Kollegen und Vorstands schmerzt. Das von ihm Angefangene in seinem Sinne konsequent zum Abschluss zu bringen erscheint uns der beste Dank.

Mit seinem feinen Sinn für Humor würde Herr Göbel darüber schmunzeln, dass wir Ihnen abschließend noch eine kleine ökologische Inkonsistenz verraten: Als – ökonomisch durchaus nachhaltige – Investition in die eigene Lebensfreude kam er ab und an mit seinem alten Porsche 928 an der Hauptverwaltung um die Ecke gebogen. Auch das werden wir vermissen.

Von Ingrid Hastedt und Ines Krülle

Hauptverwaltung



1 Schloßstraße 80 · 70176 Stuttgart
Tel. 07 11 / 6 19 26-0
Fax 07 11 / 6 19 26-199
info@wohlfahrtswerk.de
www.wohlfahrtswerk.de

Einrichtungen



2 **Ludwigstift**
Silberburgstr. 89-95 · 70176 Stuttgart (West)
Tel. 07 11 / 50 53 08-450 · Fax 07 11 / 50 53 08-459
ludwigstift@wohlfahrtswerk.de



3 **Generationenhaus West – Haus der
Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung**
Ludwigstr. 41+43 · 70176 Stuttgart
Tel. 07 11 / 2 63 55 08
generationenhaus.west@wohlfahrtswerk.de



4 **Betreutes Wohnen Stuttgart-West**
Reinsburgstr. 46/48, 58
Senefelderstr. 4, 6A, 25 · 70178 Stuttgart
Tel. 07 11 / 62 19 07 · Fax 07 11 / 50 53 08-459
betreutes-wohnen-sw@wohlfahrtswerk.de



5 **Eduard-Mörke-Seniorenwohnanlage**
Humboldtstr. 3 · 70178 Stuttgart (Süd)
Tel. 07 11 / 64 52-0 · Fax 07 11 / 64 52-30
emoerike-seniorenwohnanlage@wohlfahrtswerk.de



6 **Altenburgheim**
Gleißbergstr. 2 · 70376 Stuttgart (Bad Cannstatt)
Tel. 07 11 / 5 40 02-0 · Fax 07 11 / 5 40 02-32
altenburgheim@wohlfahrtswerk.de



7 **Else-Heydlauf-Stiftung**
Mönchsbergstr 111 · 70435 Stuttgart (Zuffenhausen)
Tel. 07 11 / 8 70 06-0 · Fax 07 11 / 8 70 06-37
else-heydlauf-stiftung@wohlfahrtswerk.de



8 **Wohngemeinschaft Schozacher Straße**
Schozacher Str. 12/14 · 70437 Stuttgart (Rot)
Tel. 07 11 / 8 70 06-0 · Fax 07 11 / 8 70 06-37
else-heydlauf-stiftung@wohlfahrtswerk.de



9 **Haus am Weinberg**
Augsburger Str. 555 · 70329 Stuttgart (Obertürkheim)
Tel. 07 11 / 3 20 04-0 · Fax 07 11 / 3 20 04-44
haus-am-weinberg@wohlfahrtswerk.de



10 **Jakob-Sigle-Heim**
Rosensteinstr. 28+30 · 70806 Kornwestheim
Tel. 0 71 54 / 13 25-0 · Fax 0 71 54 / 13 25-44
jakob-sigle-heim@wohlfahrtswerk.de



11 **Haus am Kappelberg**
Stettener Str. 23-25 · 70734 Fellbach
Tel. 07 11 / 5 75 41-0 · Fax 07 11 / 5 75 41-39
haus-am-kappelberg@wohlfahrtswerk.de



12 **Karl-Walser-Haus**
Jägerhofallee 15 · 71638 Ludwigsburg
Tel. 0 71 41 / 92 36 14 · Fax 0 71 41 / 92 30 13
karl-walser-haus@wohlfahrtswerk.de



13 **Wohn- und Pflegezentrum Flugfeld**
Konrad-Zuse-Str. 22 · 71034 Böblingen
Tel. 0 70 31 / 30 91 000 · Fax 0 70 31 / 30 91 499
wohn-und-pflegezentrum-flugfeld@wohlfahrtswerk.de



14 **Haus am Fleinsbach**
Talstr. 33 · 70794 Filderstadt (Bernhausen)
Tel. 07 11 / 7 09 85-0 · Fax 07 11 / 7 09 85-10
haus-am-fleinsbach@wohlfahrtswerk.de



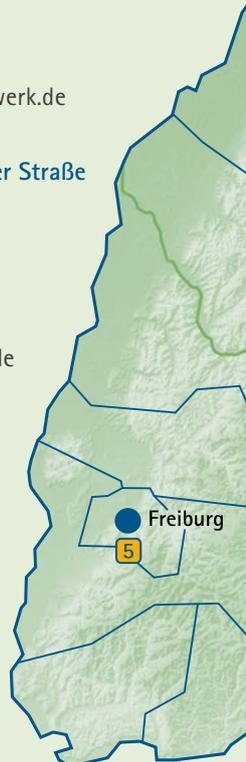
15 **Haus Heckengäu**
Schulstr. 17 · 71296 Heimsheim
Tel. 0 70 33 / 53 91-0
Fax 0 70 33 / 53 91-99
haus-heckengaeu@wohlfahrtswerk.de



16 **Wohngemeinschaft Hohenberger Straße**
Hohenberger Straße 17
72070 Tübingen-Hirschau
Tel. 0 70 71 / 63 90 005
Fax 0 70 71 / 63 92 003
wg-hirschau@wohlfahrtswerk.de



17 **Haus an der Steinlach**
Falltorstr. 70 · 72116 Mössingen
Tel. 0 74 73 / 376-0
Fax 0 74 73 / 376-150
haus-an-der-steinlach@wohlfahrtswerk.de





Haus im Park

Bahnhofstr. 34 · 72406 Bisingen
Tel. 074 76/94 39-0 · Fax 074 76/94 39-39
haus-im-park@wohlfahrtswerk.de



Lußhardtheim

Unterdorfstr. 72 · 68753 Waghäusel (Kirrlach)
Tel. 072 54/93 34-0 · Fax 072 54/93 34-99
lusshardtheim@wohlfahrtswerk.de



Kraichgauheim

Kraichgaustraße 15 · 76669 Bad Schönborn
Tel. 072 53/973-0 · Fax 072 53/973-499
kraichgauheim@wohlfahrtswerk.de



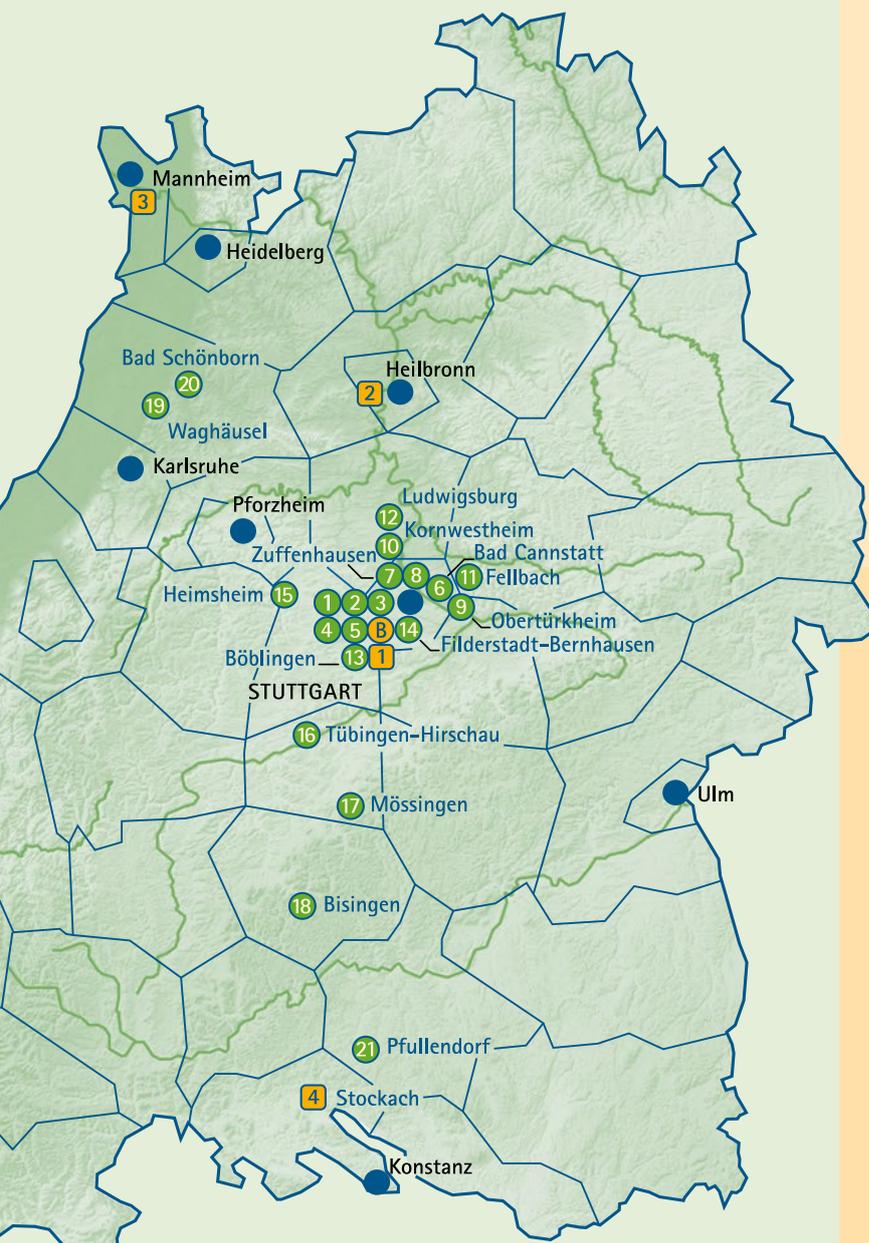
Wohnzentrum Grüne Burg

Bergwaldstraße 5 · 88630 Pfullendorf
Tel. 075 52/92898-0 · Fax 075 52/92898-109
wohnenzentrum-gruene-burg@wohlfahrtswerk.de



Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) & Bundesfreiwilligendienst (BFD)

- 1** **Regionalbüro Stuttgart (Region Neckar-Alb)**
Breitscheidstraße 65 · 70176 Stuttgart
Tel. 07 11 / 6 19 26-161 · Fax 07 11 / 6 19 26-155
fsj-bfd@wohlfahrtswerk.de
www.wohlfahrtswerk.de/fsj-bfd
- 2** **Regionalbüro Heilbronn (Regionen Hohenlohe/Main-Tauber-Kreis)**
Urbanstraße 7 · 74072 Heilbronn
Tel. 071 31 / 39 01 26-60 · Fax 071 31 / 39 01 26-68
fsj-bfd-heilbronn@wohlfahrtswerk.de
- 3** **Regionalbüro Mannheim (Region Rhein-Neckar, Ortenau und Karlsruhe)**
Spelzenstraße 10 · 68167 Mannheim
Tel. 06 21 / 1 23 46 80 · Fax 06 21 / 12 34 68 15
fsj-bfd-mannheim@wohlfahrtswerk.de
- 4** **Regionalbüro Radolfzell (Regionen Bodensee/Südschwarzwald/Oberschwaben)**
Kapellenweg 2b · 78315 Radolfzell
Tel. 077 32 / 9 59 81-0 · Fax 077 32 / 9 59 81-109
fsj-bfd-radolfzell@wohlfahrtswerk.de
- 5** **Kontaktbüro Freiburg (Region Südbaden)**
c/o Paritätischer Wohlfahrtsverband
Kaiser-Joseph-Straße 268 · 79098 Freiburg
Tel. 01 80 / 3 79 09 00
fsj-bfd-freiburg@wohlfahrtswerk.de



Aus-, Fort- und Weiterbildung

- B** **Bildungszentrum Wohlfahrtswerk**
Silberburgstraße 93 · 70176 Stuttgart
Tel. 07 11 / 6 19 26-821/-822
info-bildungszentrum@wohlfahrtswerk.de
www.bildungszentrum-wohlfahrtswerk.de



WOHLFAHRTSWERK
FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG

Bildungszentrum Wohlfahrtswerk

Erfahren. Praxisnah. Zukunftsorientiert.



Lernen Sie unser breites Angebot an Aus-, Fort- und Weiterbildungen im Umfeld von Pflegepraxis und Pflegewissenschaft kennen.

Zusätzlich bieten wir zahlreiche berufsbegleitende Veranstaltungen aus den Bereichen Management & Führung, Pflegepraxis & Pflegetheorie, Alltagsgestaltung & Betreuung, Soziale Arbeit & Beratung sowie EDV & Verwaltung an.

Aus unserem Programm

Hygienebeauftragte in Pflegeeinrichtungen nach VHD

➔ 20. bis 24. September 2021

Praxisanleiter*in in der Pflege

➔ 27. September 2021 bis 4. April 2022

In Führung gehen

➔ 1. Oktober 2021 bis 30. März 2022

Wenn die Worte fehlen ... Mimikresonanz (Online)

➔ 6. Oktober 2021

Anmeldung

Sekretariat: Susanne Hägele & Ina Konz
Silberburgstraße 93 · 70176 Stuttgart
Tel. 07 11 / 6 19 26-821 /-822 · Fax 07 11 / 6 19 26-849
info-bildungszentrum@wohlfahrtswerk.de
www.bildungszentrum-wohlfahrtswerk.de

Jetzt zusätzliche Pflegeassistentenkräfte nach GPVG ausbilden

Seit Januar 2021 finanziert die Pflegeversicherung 20.000 zusätzliche Stellen für Pflegekräfte in Pflegeheimen. Diese sollen eine staatliche Anerkennung gemäß der Regelung im Bundesland besitzen. In Baden-Württemberg ist das derzeit die einjährige Ausbildung zum/zur Altenpflegehelfer*in. Das Gesundheitsversorgungs- und Pflegeverbesserungsgesetz (GPVG) regelt, dass das zusätzliche Personal den Eigenanteil der Bewohner nicht erhöht.

Der Vorteil: Für angelernte, bereits im Pflegeheim tätige Pflegehilfskräfte gibt es jetzt die Möglichkeit, unter Beibehaltung des bisherigen Gehalts eine reguläre Ausbildung zu absolvieren. In unserer Berufsfachschule für Altenpflegehilfe wird diese Ausbildung regelmäßig angeboten. Sprechen Sie uns an, damit wir den passenden Starttermin für Sie finden!

Daneben organisieren wir eine berufsbegleitende Vorbereitung für die Schulfremdenprüfung zum/zur staatlich anerkannten Altenpflegehelfer*in. Im Bereich Fort- und Weiterbildung bieten wir Qualifikationen für den Einsatz im Pflegeheim und ambulanten Dienst auf den Qualifikationsniveaus 2 und 3 des Deutschen Qualifikationsrahmens an.